

# Bericht zur DVG-Exkursion am 1. Mai 2026

Verfasser: Lothar Viereck

Exkursionsziele:

- 1) Lavastrom des Schlackenkegels Bausenberg
- 2) Lavasandgrube Wilfried Groß, Engeln, Am Buchhof

In 2024 stellten Karl-Heinz Schumacher und Lothar Viereck in Vertretung der DVG den Antrag auf Unterschutzstellung des Bausenberg und seines Lavastroms als Flächen-denkmal des Landes Rheinland-Pfalz (Abb. 1). Die Einspruchsfrist endete am 05. Mai 2026.

Als beide den erweiterten Vorstand über dies Projekt informierten, bat dieser um eine Exkursion, um den Lavastrom kennenzulernen. Diese wurde am 1. Mai 2026 realisiert. Dazu starteten wir um 9:30 mit 25 Personen vom Parkplatz an der Autobahnauffahrt Niederzissen zu einer einstündigen Wanderung, die uns in den Schlackenkegel des Bausenberg als Eruptionspunkt des Lavastroms führte und in einem Nordbogen über den Lavastrom zurück zum Parkplatz.

Im Bausenberg sahen wir, dass der Krater und Kegel des Bausenbergs die Form einer 8 haben, wobei der Kegel um den südlichen Krater höher ist und im Norden unterbrochen wird; d.h., der Eruptionsschlot verlagerte sich in der Spätphase der Eruption nach Norden. Aus diesem Nordkrater ergoss sich der Lavastrom nach Nordosten aus. Am dortigen Fuß des Kegels breitete sich der Lavastrom zunächst allseitig aus. Wir verfolgten seinen im Wald verlaufenden Nordrand, der als Geländekante zu einem nördlich anschließenden Tal ausgebildet ist, von NW über N nach NE. Wir schlossen daraus, dass der Lavastrom zum Zeitpunkt der Eruption im Norden durch einen Geländeanstieg begrenzt wurde und nach Osten auswich. Wir trafen auf eine kleine historische Grube, in der der Lavastrom mit Säulen mit Durchmessern von etwa 80 cm aufgeschlossen sind. Im Gelände verlagert sich der Verlauf des Nordrands zunehmend nach Süden, d.h., der Lavastrom wurde nach Osten hin durch den im Norden gelegenen Geländeanstieg zunehmend verengt. Wir gingen in südöstlicher Richtung über einen Blockschuttrücken im Lavastrom und betraten südlich des Waldes freies Feld. Dabei sahen wir, dass der Lavastrom auch südlich der Felder entlang des Weges, den wir zum Bausenberg hoch gingen, einen Rücken ausgebildet hat und die Felder dazwischen auf einer nach Osten erstreckten flach geneigten Senke angelegt sind. Daraus schlossen wir, dass der Lavastrom ursprünglich mächtiger war als

die beiden seitlichen Randmoränen-Rücken. Gegen Ende der Eruption muss sein flüssiges Inneres weitergeflossen sein, so dass sich sein Dach absenkte.

Vor Erreichen der Landstraße Niederzissen – Waldorf besuchten wir die westlichste historische Steingrube eines Abbaufeldes, das sich bis auf die Ostseite der Autobahn A 61 nördlich des Gewerbegebiets Scheid erstreckt. In der Grube war der Lavastrom zu mehrere Dezimeter dicken Säulen abgekühlt. Vor Ort wurde die Motivation zu einem solchen Abbau zu mittelalterlicher Zeit hinterfragt.

Vom Rastplatz aus führen wir mit einer geringeren Kfz-Zahl auf den Feldweg am Nord-ende des Gewerbegebiets Scheid auf der Ostseite der Autobahn. Dort hielten wir zunächst an den westseitigen bewaldeten Steinhaufen der historischen Steingruben. Auf die ostseitigen Waldinseln mit Steinhaufen verwiesen wir. Bei der weiteren Fahrt in Richtung Gönnersdorf hielten wir am ersten querenden Feldweg. Dort wurde sehr schön dokumentiert, dass der hier etwa 30 m breite Lavastrom des Bausenbergs erst etwa 20-30 m südlich des Fahrweges durch Lesesteine in den Feldern nachzuweisen ist und sich nach Süden bis an den Fuss einer mit Hecken bewachsenen Geländekante erstreckt. Dies bedeutet, dass der breite Rücken von der Autobahn nach Gönnersdorf gar nicht durch den Lavastrom gebildet wird, d.h., hier keine Reliefumkehr vorliegt.

Wir verfolgten den durch den Heckenzug südseitig des Fahrweges angezeigten Lava-strom bis zum Martinshof vor Gönnersdorf. Nach Auskunft von L.V. zeigt die Lesestein-Verteilung an, dass der Lavastrom kurz vor dem Martinshof beginnt, die gesamte Breite des dortigen Plateaus einzunehmen, d.h., das Paläo-Vinxtbachtal, in das der Lavastrom floss, verläuft von WNW nach ESE unter dem Martinshof hindurch; alles östlich davon ist bereits der Gegenhang des Paläotales, auf dem der Lavastrom auf 2 m ausdünn.

Wir stellten die Autos südlich des Martinshofs am Wegesrand ab und besuchten einen Steinbruch in einer S-Kurve des mittlerweile geteerten Fahrweges. Dort steht der Lava-strom in einer Mächtigkeit von mehr als 6 m an, seine Basis ist nicht aufgeschlossen (Abb. 2). An seinem W-Ende wird der Lavastrom geringmächtiger, die Basisbreccie steht an und die Säulung fällt nach Süden ein; d.h. seine Basis ist ein nach Nord geneigter Paläohang. Im mittleren Teil des Steinbruchs sind im feiner gesäulten Basisteil des Lavastroms zwei Scherzonen ausgebildet, die nach 293 ° streichen, d.h. in Richtung des Paläo-Vinxbachtals. Solche Scherzonen rühren daher, dass die

seitliche Abkühlung zu einer Steigerung der Zähigkeit (Viskosität) der Lava führt, während der Kern des Stroms noch fließfähig ist.

Am nördlichen Ortsausgang von Gönnersdorf warfen wir an einem Stopp einen kurzen Blick auf die bewaldete Geröllhalde des Lavastroms, bevor wir über Waldorf zurück zum Ausgangspunkt unserer bisherigen Tour fuhren.

Nach einem mittäglichen Einkehrschwung in der Vulkan-Stube des Bahnhofs Engeln besichtigten wir von 14 – 16 Uhr die sog. Lavasandgrube Wilfried Groß am Buchhof in Engeln. Dort ist weder Lava noch Sand zu sehen. Die Abbauwände werden gebildet durch die Ablagerungen von fünf unterschiedlichen Eruptionen. Auf den anstehenden verwitterten geschieferten devonischen Ton-, Silt- und Sandsteinen liegt (über einem 10 cm mächtigen Schluffband, das am Exkursionstag nicht mehr zu sehen war) als erstes eine etwa 2 m mächtige graue Folge von Lapillilagen und Lapillituffen. Die Lapillilagen bestehen nahezu ausschließlich aus unverwitterten grauen devonischen Schiefen.

Die Folge wird von der hangenden 10 m mächtigen Folge 2, einer nur undeutlich geschichteten, grobklastischen, Nebengesteinsreichen Maarablagerung in proximaler Fazies, durch eine 30 cm mächtige, nur undeutlich geschichtete, matrixreiche hellgraue Lapillituff-Schicht getrennt, in der Einschlagstrichter verwitterter Devon-Breccien ausgebildet sind. Die Schichtung des Maares fällt flach nach West ein (Abb. 3).

Auf dem Maar-Innenhang hat sich ein 1-3 m mächtiger Umlagerungshorizont ausgebildet, der wie der weitere Rest des Profils nach Südost einfällt. Dem Umlagerungshorizont liegt konkordant die mehr als 20 m mächtige Schichtenfolge 3 auf, die aus einer ästhetischen Wechsellagerung von helleren zementierten Lapillituffen und unverfestigten grauen Lapillilagen besteht (Abb. 4). Darin enthalten sind Unterkrusten- (Gneisse und Granulite) und magmatische Kummulat-Xenolithe enthalten, wie sie in Sachs & Hansteen (2000) bearbeitet wurden. Die magmatischen Lapilli sind blasenarm bis dicht und rund bis kantengerundet, die Nebengesteinsfragmente überwiegend geschieferte Sedimentgesteine.

Diese Folge 3 wird von einer ebenfalls etwa 20 m mächtigen Lapillilagen-Folge 4 konkordant überlagert. Diese weist intern Rutschungsgefüge im Meter-Maßstab auf, die im östlichen Profilteil die Schichten der liegenden Folge 3 erodieren. Schicht 3 ist farbig homogen grau und enthält keine Lapillituffe.

Nur aus großer Entfernung war eine olivbraun verwitterte Schicht 5 zu sehen, die scheinbar ebenfalls aus Lapilli bestand. Zum Material konnte man aufgrund der Distanz nichts sagen.

Das Schmankerl in der Grube ist eine durch den Abbau freigelegte N-S orientierte Störungsfläche im westlichen Teil des Bruches. In der Aufsicht (von West) ist eine chaotische Lagerung von mehrere Meter großen, kantengerundeten Blöcken aller Schichten zu sehen, die in der Umgebung anstehen (Abb. 5). Von Nord aus betrachtet sieht man in der noch nicht abgebauten Südwand, dass die freigelegte Fläche die östliche Störungsfläche ist, deren westlichen konjugierten Flächen einer Grabenzone abgebaut wurden (Abb. 6). Am nördlichen Fuß der Wand sieht man, dass die Matrix zwischen den Blöcken aus Leuzitphonolith-Tuffen und -Bimsen besteht. Zentimeter-breite unregelmäßige Klüfte werden von einem beigen (leuzitphonolithischen ?) Pelit gefüllt. Der Antrag auf Unterschutzstellung dieser Störungsfläche ist mit Unterstützung durch die Fa. Wilfried Groß in Vorbereitung.

Wir danken der Firma Wilfried Groß für die Erlaubnis zur Begehung der Lavasandgrube und der Verbandsgemeinde Bad Breisig für die Erlaubnis zur Befahrung des Weges vom Industriegebiet Scheid nach Gönnersdorf.

Literatur: Sachs, P.M. & Hansteen, T.H. 2000. Pleistocene Underplating and Metasomatism of the Lower Continental Crust: a xenolith study. *Journal of Petrology* 41, 3, 331-356.

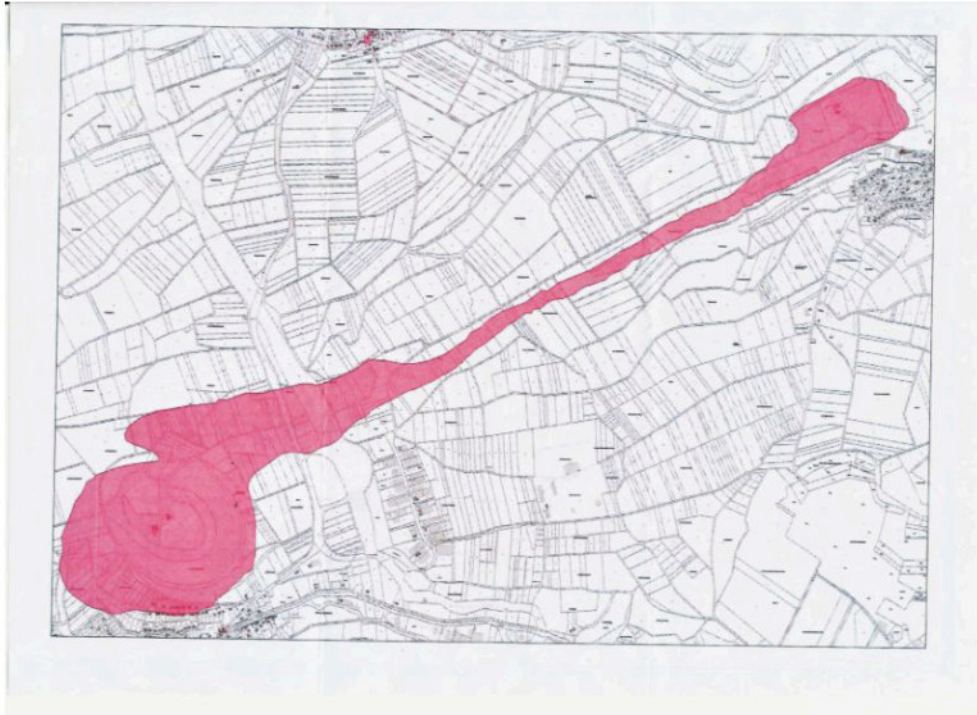


Abb. 1: Das Schutzgebiet des Bausenberg Vulkans und seines Lavastroms aus der Begründung des GDKE vom 29.10.2025 (Fotorechte: GDKE).



Abb. 2: Schattenspiele im Steinbruch Gönnersdorf, wo der Lavastrom des Bausenberg säulig ansteht. Seine Mächtigkeit nimmt von Nordost nach Südwest von 6 m auf 2m ab. Eine Basisbreccie ist ausgebildet. (Fotorechte: Helmut Endres)



Abb. 3: Links die sehr flach nach West einfallenden blockreichen und nahezu ungeschichteten Maar-Ablagerungen der Folge 2, die von einem nach rechts (Südost) einfallenden und von oben links nach unten rechts von 1m auf 3m Mächtigkeit zunehmenden Umlagerungshorizont abgedeckt werden (hinter L.V.). Konkordant liegen die Lapillilagen und Lapillituffe der Schichtenfolge 3 auf. (Fotorechte: Helmut Endres)



Abb. 4: Die ästhetisch geschichtete Schichtenfolge 3 in der Engelter „Lavasandgrube“. In der Mitte unten das helle Band des Umlagerungshorizonts der Schichtenfolge 2. (Fotorechte: Lothar Viereck)



Abb. 5: Mit Unverständnis schaut man von West auf eine Störungsfläche aus chaotisch orientierten kantengrundeten Blöcken des unverfestigten Nebengesteins. (Fotorechte: Helmut Endres)



Abb. 6: Aus nördlicher Richtung sieht man, dass die etwa 20 m hohe Störungsfläche zu einem konjugierten Störungssystem gehört, das rechts im Schattenbereich der Südwand erkennbar ist. (Fotorechte: Lothar Viereck)